

DIE EINSCHÄTZUNG DER ELTERNZUFRIEDENHEIT MIT DER BILDUNGS- UND  
ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT IN FRÖBEL - KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

Vorläufige Gliederung

**ABSTRACT**

**1. EINLEITUNG**

**I THEORETISCHER HINTERGRUND UND FORSCHUNGSSTAND**

**2. BEGRIFFSBESTIMMUNG: BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT**

**3. EMPIRISCHE BEFUNDE ZUR ZUSAMMENARBEIT MIT FAMILIEN**

**4. RECHTLICHE GRUNDLAGEN DER BILDUNG- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT**

**5. RAHMENRICHTLINIEN DER BUNDESÄNDER ZUR FÖRDERUNG DER BILDUNGS- UND  
ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT**

**6. GESCHICHTLICHER RÜCKBLICK AUF DIE ENTWICKLUNG DER ZUSAMMENARBEIT  
MIT FAMILIEN**

6.1 DIE ANFÄNGE DER KINDERTAGESBETREUUNG UND ELTERNBILDUNG

6.2 ZUSAMMENARBEIT MIT FAMILIEN IN DER WEIMARER REPUBLIK

6.3 ZUSAMMENARBEIT MIT FAMILIEN ZUR ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS

6.4 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT IM NACHKRIEGSDEUTSCHLAND DER  
BRD UND DER DDR

**7. GRÜNDE FÜR DIE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN**

7.1 VERÄNDERTE LEBENSLAGEN VON FAMILIEN

7.2 AUSBAU VON KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

7.3 DIE ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN ALS QUALITÄTSSTANDARD

**8. FORMEN DER ZUSAMMENARBEIT MIT FAMILIEN IN DEN KINDERTAGES-  
EINRICHTUNGEN**

**9. DAS PÄDAGOGISCHE KONZEPT DES FRÖBEL-KINDERGARTENS**

## **II EMPIRISCHE ANALYSE**

### **10. FRAGESTELLUNG UND HYPOTHESEN**

### **11. METHODISCHES VORGEHEN**

11.1 DATENGRUNDLAGE

11.2 BESCHREIBUNG DER STICHPROBE

11.3 INSTRUMENT DER ERHEBUNG

### **12. ERGEBNISSE**

12.1 DESKRIPTIVE STATISTIKEN

12.2 KORRELATIONSANALYSE

12.3 EXPLORATIVE FAKTORENANALYSE

12.4 t-TEST

### **13. DISKUSSION**

### **14. FAZIT**

### **15. LITERATURVERZEICHNIS**

### **ABBILDUNGSVERZEICHNIS**

# **Exposé**

Vorgelegt von Iryna Karpyuk

**Die Einschätzung der Elternzufriedenheit mit der Bildungs- und  
Erziehungspartnerschaft in FRÖBEL - Kindertageseinrichtungen**

## **1. Einleitung**

Zusammenarbeit mit Familien ist in der pädagogischen Arbeit mit Kindern ein wesentlicher Bestandteil, dessen Bedeutung im Laufe der Jahre immer mehr ins Bewusstsein gerückt ist. Sie ist mittlerweile Gegenstand vielfältiger Projekte geworden und ist in den Kindertagesengesetzen verankert, in allen Bildungsplänen beschrieben sowie in jeder Konzeption ist das Stichwort 'Elternarbeit' vertreten.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern war gerade in pädagogischen Institutionen über lange Zeit eine eher ungeliebte und eine als überflüssig betrachtete Zusatzbelastung für die pädagogischen Fachkräfte. Inzwischen ist jedoch die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Erzieher/innen und Eltern deutlich geworden, sowohl aus der Perspektive der Einrichtung als auch aus der Perspektive der Kinder und der Eltern. Das zeigen auch die Ergebnisse einer aktuellen WIFF-Befragung von Weiterbildungsanbietern. Die Zusammenarbeit mit Eltern ist nach dem Thema „Kinder in den ersten drei Lebensjahren“ das am häufigsten angebotenen und nachgefragte Thema (Beher & Walter 2010: 17, 23).

Heutzutage geht man davon aus, dass die moderne Familie aufgrund der Bedingungen der urbanisierten Lebenslagen und der Erwerbstätigkeit aller erwachsenen Mitglieder nicht allein in der Lage ist, das Aufwachsen der Kinder in den wichtigen Entwicklungsphasen ihren Bedürfnissen entsprechend gestalten zu können (vgl. Rabe-Kleberg 2010: 65). Aus diesem Grund haben Kindertageseinrichtungen den Auftrag, Familien bei der Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder zu unterstützen. Um die Bedürfnisse der Familien aufgreifen zu können und eine individuelle Förderung des Kindes zu gewährleisten, ist heutzutage die Kooperation zwischen pädagogischen Fachkräften und Familien eine wichtige Voraussetzung.

Das Anliegen der vorliegenden Untersuchung ist, einen Überblick über den Forschungs- und Wissensstand zum Thema „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Familien in Kindertageseinrichtungen“ zu geben. Das Hauptaugenmerk der Arbeit liegt auf der Analyse der Einschätzung der Elternzufriedenheit mit der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in FRÖBEL – Kindertageseinrichtungen.

## 2. Forschungsstand

Zum Thema „*Zusammenarbeit mit Familien in Kindertageseinrichtungen*“ liegt eine Reihe von empirischen Studien vor, die hauptsächlich im Zeitraum von 1980 bis 2002 durchgeführt wurden. Viele dieser Studien liefern meist lediglich Beschreibungswissen, das nicht nach Merkmalen der Eltern und dem Alter des zu betreuenden Kindes differenziert wird, sondern eine Momentaufnahme der vorherrschenden Einstellungen in einem bestimmten Regionalen Kontext darstellt. Ähnliches gilt auch für die Studien zur Zufriedenheit von Eltern mit den Kindertageseinrichtungen (vgl. Kalicki 2010: 195). Aktuelle empirische Studien, die sich ausschließlich mit der Zusammenarbeit mit Familien beschäftigen, gibt es nur vereinzelt z.B. die Studien von Fröhlich-Gildhoff u.a (2006), Hermann (2006) und Pfaller-Rott (2010) (vgl. Friederich 2011: 9).

Eine Reihe von Studien, in denen Eltern und Erzieher/innen in Einzeluntersuchungen oder gemeinsam zu gleichen bzw. ähnlichen Themen befragt wurden (z.B. Dippelhofer-Stiem & Kahle 1995; Textor 1998), kommt weitgehend übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass Eltern zum übergroßen Teil mit dem Kindergarten und dabei mit der Zusammenarbeit zufrieden sind. Es gibt allerdings eine Gruppe von Eltern aus den sogenannten “bildungsnahen” Schichten, die oft Kritik am Kindergarten und vor allem an der Elternarbeit äußert (vgl. Rabe-Kleberg 2010: 73-74).

Zu einem ähnlichen Ergebnis kam auch eine Untersuchung von Bernhard Wolf. Diese zeigte, dass die Eltern aus den neuen Bundesländern

- im Kontakt mit den Erzieher/innen sehr häufig positive Erfahrungen gemacht haben
- die Betreuung und Erziehung in der Einrichtung ihren Wünschen und Vorstellungen entsprechen
- eher selten Kritik an den Erzieher/innen ausüben und
- mit den Erzieher/innen überwiegend zufrieden sind und ihre Arbeit schätzen und unterstützen.

Nach seiner Einschätzung liegt der Grund für diese hohe Zufriedenheit auch in der Scheu der Eltern, die Kindertageseinrichtung zu kritisieren (vgl. Wolf 2002: 32-34).

Ebenso gibt es bislang wenig empirisch gesichertes Wissen zu den Effekten einer Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Eltern auf die Entwicklung der Kinder. Wolfgang Tietze und Hans Günther Roßbach stellten fest, dass es im deutschsprachigen Raum kaum Längsschnittuntersuchungen gibt, die diese Frage beantworten könnten (Tietze & Roßbach 1996: 244). Des Weiteren lassen sich mögliche Effekte einer Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften auf die Kinder empirisch nur schwer

nachweisen, da die Entwicklung der Kinder von vielen Faktoren beeinflusst wird. Einige Studien aus den USA liefern Belege für den positiven Effekt eines Besuchs von familienunterstützenden Institutionen. Diese Effekte zeigen sich aber erst zu einem späteren Zeitpunkt und betreffen „verringerte Zurückstellungen vom Schulbesuch, vermindertes Sitzenbleiben, weniger Zuweisungen an eine Schule mit Lernbehinderungen, eine verringerte Kriminalität sowie eine erhöhte spätere Berufstätigkeit“ (vgl. Tietze & Roßbach 1996: 244).

In Anbetracht der insgesamt nicht zufriedenstellenden Forschungslage im Bereich 'Zusammenarbeit mit den Eltern in Kindertageseinrichtungen' richtet sich die Aufmerksamkeit in der vorliegenden Studie insbesondere darauf, den Lesern Transparenz und empirisch gestützte Erkenntnisse über die Zufriedenheit der Familien mit der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in den vorschulischen Institutionen zu schaffen. Dabei rückt das Projekt des FRÖBEL-Trägers „*FRÖBEL-Mitarbeiter/innen- und Elternbefragung 2013*“ in den Mittelpunkt. Da es bislang noch keine Forschungsergebnisse über die Elternzufriedenheit mit der Zusammenarbeit in den FRÖBEL-Kindertageseinrichtungen gibt, beabsichtigt die Analyse den Adressaten einen guten Überblick darüber zu verschaffen und Ähnlichkeiten sowie Differenzen in der Beurteilung durch die Eltern aufzuzeigen. Die Untersuchung gibt den Eltern einerseits Auskunft darüber, inwieweit die FRÖBEL-Einrichtungen für sie im Bereich Erziehungs- und Bildungspartnerschaft einen attraktiven Kindergarten darstellen und deren Bedürfnissen sowie Erwartungen entsprechen, andererseits informiert sie den Träger und die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen über die Erfolge bzw. die Verbesserungsvorschläge/-bedarfe in der weiteren Entwicklung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

### 3. Fragestellungen und Hypothesen

In Bezug auf die Kooperation von FRÖBEL-Kindertageseinrichtungen mit den Eltern werden folgende Fragestellungen untersucht:

- *Wie zufrieden sind die Eltern mit der Zusammenarbeit in den FRÖBEL-Kindertageseinrichtungen und wie differenziert sind die Einschätzungen der Eltern? Womit wurden positive bzw. negative Erfahrungen gemacht?*
- *Ob und inwiefern gibt es Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Beurteilung der Eltern, die auf das Alter des Kindes und die Besuchsdauer einer Kindertageseinrichtung zurückzuführen sind?*

Ausgehend von der Literaturrecherche, der Analyse der Befunde im theoretischen Teil und der zuvor formulierten Fragestellungen ergeben sich für die empirische Untersuchung folgende *Hypothesen*, die anhand der vorliegenden Daten geprüft werden sollen:

- *Die Eltern sind überwiegend zufrieden mit der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in den FRÖBEL-Einrichtungen.*
- *Eltern von der unterdreijährigen Kindern (U3) bewerten die Zusammenarbeit mit der FRÖBEL-Einrichtungen kritischer als die Eltern der überdreijährigen Kinder (Ü3).*

#### 4. Methodische Vorgehensweisen

Wie bereits in der Einleitung ausgeführt wurde, steht im Mittelpunkt der empirischen Auseinandersetzung die Analyse der Elternbefragung zur Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit in den FRÖBEL-Einrichtungen. Die Grundlage der Analyse bilden die Fragebögen des FRÖBEL-Projekts „*FRÖBEL-Mitarbeiter/innen- und Elternbefragung 2013*“.

Diese Evaluation kann in die Feldforschung eingeordnet werden, da die Einrichtungen vor Ort bzw. die beteiligten Akteure in ihrem normalen Umfeld untersucht wurden. Die Felduntersuchung war querschnittlich angelegt und wurde anhand einer Online-Befragung über den Zeitraum von Februar 2013 bis März 2013 durchgeführt. Die Daten wurden mittels einer Vollerhebung erhoben. Die Befragung war freiwillig und fand anonym statt. Insgesamt wurden (N=10.586) Eltern (pro Kind) befragt. Dabei haben die Eltern pro Kind einen Zugangscode erhalten und sollten für jedes Kind jeweils einen Fragebogen beantworten. Zu den Eltern liegen keine persönlichen Angaben vor.

Der Elternfragebogen wurde von FRÖBEL-MitarbeiterInnen entwickelt und beinhaltet folgende Fragetypen: Geschlossene Fragen: Zustimmung über 4er- bzw. 5er Skalierung, Ja/Nein und Ankreuzen vorgegebener Kategorien sowie offene Fragen.

Meine Analyse bezieht sich auf einen Teilausschnitt der gesamten Untersuchung im Rahmen des FRÖBEL-Projekts „*FRÖBEL-Mitarbeiter/innen- und Elternbefragung 2013*“. Ich werde mich bei der Elternbefragung, spezifisch auf die Fragenblöcke: '*Zufriedenheit mit Abläufen/Situationen im Kindergarten*', '*Verhalten der Erzieher/innen*', '*Zusammenarbeit der Einrichtung mit den Eltern*' sowie auf den Themenblock '*Information der Eltern*' konzentrieren.

Im ersten Schritt werden die Daten unter Zuhilfenahme deskriptiver Statistik wie zum Beispiel arithmetisches Mittel, Median, Standardabweichung, Häufigkeiten etc. dargestellt. Im weiteren Schritt werden verschiedene Arten von Zusammenhangsanalysen vorgenommen: Überprüfen von Mittelwertunterschieden (z.B. t-Test), Korrelationsanalysen (dadurch sollen erste Erkenntnisse über die Zusammenhänge der abhängigen und unabhängigen Variablen gewonnen werden) und Faktorenanalysen. Diese statistischen Datenanalysen erfolgen computergestützt über das statistische Programm „R“. Mit Hilfe dieser Ergebnisse werden schließlich die Hypothesen verifiziert bzw. widerlegen.



## **5. Weitere Planung und Durchführung des Projektes**

1. Erste Ergebnisse bis Ende November bekommen
  2. Bis Ende Dezember Hypothesen durch eine genaue Analyse des Materials überprüfen.
  2. Weitere Literaturrecherche und Materialbesorgung
  3. Material sichten, lesen und auswerten
  6. Material ordnen
  9. Rohfassung der Arbeit bis Ende Januar
  10. Überarbeitung (inhaltlich, sprachlich, formal) bis Ende Februar
- Die voraussichtliche Abgabe ist Ende März Anfang April.

## 5. Literatur

Rabe-Kleberg, U. (2010). Bildungsgemeinschaft? Überlegungen zu einem ungeklärten Verhältnis von Erziehrinnen und Eltern. In: Schäfer, E. G.; Staeger, R.; Meiners, K. (Hrsg.). Kinderwelten – Bildungswelten. Unterwegs zur Frühpädagogik. Berlin: Cornelsen, S. 73-74.

Wolf, B. (2002). Elternhaus und Kindergarten. Einschätzungen aus zwei Perspektiven (Eltern und Erzieherinnen). Aachen: Shaker.

Kalicki, B. (2010). Spielräume einer Erziehungspartnerschaft von Kindertageseinrichtung und Familie. In: Zeitschrift für Pädagogik 56/2, S. 193-205.

Friederich, T. (2011). Zusammenarbeit mit Eltern – Anforderungen an frühpädagogische Fachkräfte. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WIFF). In: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.), WIFF Expertisen, Band 22, München.

URL: [www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen](http://www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen) [Zugriff am 10.10.2013].

Behr, K. & Walter, M. (2010). Zehn Fragen – Zehn Antworten zur Fort- und Weiterbildungslandschaft für frühpädagogische Fachkräfte. Werkstattbericht aus einer bundesweiten Befragung von Weiterbildungsanbietern. WIFF Studien, Band 6, München.

URL: [www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen](http://www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen) [Zugriff am 10.10.2013].

Tietze, W. & Roßbach, H.-G. (1996). Familie und familienergänzende Infrastruktur für Kinder im Vorschulalter. In: Vaskovics, L. A. & Lipinski, H. (Hrsg.). Familiäre Lebenswelten und Bildungsarbeit. Band 1, Opladen: Leske und Budrich, S. 227 – 266.